



Verteidigung der interreligiösen Ehe *von Dr. Khaleel Mohammed*

"Der Vers, den die Imame traditionell verwenden, um eine interreligiöse Heirat zu untersagen, ist Qur'ān 5:5, der sagt: „Heute sind euch alle guten Dinge erlaubt... (erlaubt sind euch)... und die tugendhaften Frauen von denjenigen, denen die Schrift vor euch zuteil wurde,...“

Traditionelle Imame berufen sich auf die Tatsache, dass nur die Frauen erwähnt sind und nicht die Männer, folglich soll man es (ihrer Ansicht nach) so verstehen, dass eine Heirat zwischen Musliminnen und nicht-muslimischen Männern verboten ist.

Doch das ist problematisch, denn der Qur'ān ist, gemäß dem historischen Kontext, in vielen Teilen an die Männer gerichtet (da es sich um eine patriarchale Gesellschaft handelte, Anm. d.Üb.). Deswegen steht im Qur'ān, zum Beispiel: "Und wenn ihr euch von euren Frauen trennt..." oder "Es ist euch erlaubt, euch in der Nacht des Fastens euren Frauen zu nähern...". Was meine ich mit dem historischen Kontext (Brauch der jeweiligen Zeit)? In dem Kontext der Stammesordnung waren die Frauen, nachdem sie geheiratet hatten, dem Mann untergeordnet – sie akzeptierten ihren Ehemann als ihren Herrn und Gebieter. Und er, wiederum, nahm die Religion seines Stammesoberhauptes an.

Angesichts der Realität tauchte für muslimische Gelehrte ein ganzes Heer von Fragen auf – Fragen, die sie dazu brachten, die interreligiösen Eheschließungen der Frauen abzulehnen.

Eines der Probleme war, dass die Muslime die nicht-muslimischen Propheten ehren, während die Anhänger der anderen zwei monotheistischen Religionen den Propheten Muhammad nicht ehren. Das bringt die Musliminnen in das Dilemma, ihren Propheten der Respektlosigkeit ausgesetzt zu sehen.

Ein zweites Problem stellt die Tatsache dar, dass viele Christen Jesus als Gott sehen, wogegen es bei den Muslimen schlicht undenkbar ist, einem Menschen das Göttliche zuzuschreiben.

Dazu kommt auch noch das Problem der Kinder einer solchen Ehe, die wahrscheinlich in der Religion des Ehemannes erzogen werden würden.

Doch vergesst nicht, alle diese 'Fragen' setzen voraus, dass die Frauen den Glauben ihres Ehemannes annehmen müssen, was aber ganz offensichtlich nicht der Fall bei eurer Beziehung ist. Ihr lebt in einer anderen Zeit, in einem anderen Raum.

Natürlich betrachten die meisten Muslime den Qur'ān als wahr und gültig für alle Zeiten und Räume. Wenn wir uns dieser Logik anschließen, dann müssen wir zugeben, dass der Qur'ān deinem Traum hinsichtlich der Heirat mit einem Christen wohlwollend gegenübersteht.

Auch wenn er Christ ist, hält ihm das der Qur'ān nicht vor. Denn obwohl das Hauptdokument des Islams erwähnt, dass es Christen gibt, die Jesus für Gott halten, bezeichnet es das eher als "Kufr" (Undankbarkeit), und nicht als „Schirk“ (Polytheismus).



Liberal-Islamischer Bund e.V.

Das ist eine bedeutsame Unterscheidung, denn in einem anderen Vers erklärt der Qur'ān, dass die Christen, die gute Taten vollbringen, das Recht haben, in den Himmel zu kommen. Die christlichen Glaubensüberzeugungen gelten gleichermaßen für die männlichen und für die weiblichen Anhänger des Christentums. Wie kann also der Qur'ān die Eheschließung mit einer Christin erlauben, mit einem Christen dagegen nicht?

Aussagen aus der Praxis lassen erkennen, dass die Hauptschwierigkeit in dem Problem liegt, das ich vorhin betonte – die Religion des Ehemannes wird dominant (wie es auch im Buch Ruth der hebräischen Bibel geschrieben steht).

Heute, als der Islam des Qur'āns (im Gegensatz zu dem Islam der männlichen Rechtsgelehrten) muss die radikale Auffassung anerkannt werden, dass Frauen gleichberechtigt mit Männern sind, dass Frauen Rechtsansprüche haben – und diese Ansprüche auch das Stellen der Heiratsbedingungen einschließen (was ihr und ich einen Ehevertrag nennen würden), somit kann auch eine interreligiöse Ehe stattfinden, vorausgesetzt, dass keiner von den Eheleuten gezwungen wird, den Glauben des anderen anzunehmen. Solange diese Bedingung beachtet wird, habt ihr – du und sie – meinen Segen.

Was die Kinder angeht, wird es bestimmt einige religiöse Problematiken geben. Doch als muslimischer Gelehrter kann ich euch versichern, dass der Qur'ān den Gebrauch des Herzens und des Geistes bei Meinungsbildungen befürwortet. Wenn beide Elternteile ihren jeweiligen Interpretationen des Willens des Schöpfers treu bleiben, dann werden die Kinder gut fundierte Entscheidungen treffen, wenn sie das richtige Alter dazu erreicht haben.”

Dr. Khaleel Mohammed studierte Sharia an der Muhammad bin Saud Universität in Riyadh (Sunni) und an der Universität Zeinabiyya in Damaskus (Shia). Er promovierte zum Dr. Phil. im Fach Islamisches Recht an der Universität McGill in Montreal, Kanada.